

*1. Im Schematismus der Erzdiözese steht in der Priester-Liste unter dem Buchstaben „R“ in Fettdruck: „Ratzinger, Joseph: Benedikt XVI.“ Was bedeutet das Ihnen als heutigem Erzbischof von München und Freising?*

Natürlich bewegt mich das immer wieder aufs Neue. Kein anderes Bistum der Welt kann in der Liste seiner Priester den jetzt regierenden Papst verzeichnen. Und ich weiß eben auch, wie sehr Papst Benedikt XVI. mit seiner Heimat verbunden ist, auch und gerade mit seinem Heimatbistum, mit den Personen, den Landschaften und Traditionen. Bei Begegnungen in Rom und in den übrigen Teilen der Welt werde ich auch immer wieder angesprochen: „Sie sind ja Erzbischof im Heimatbistum des Papstes! Der Papst ist ja Ihr Vor-Vorgänger!“ Wie sollte ich da nicht eine besondere Verpflichtung fühlen, mein Amt in guter Weise auszuüben, so weit das in meinen Kräften ist. Manchmal bin ich dann immer noch verwundert über meinen Weg von Paderborn über Trier nach München. Aber es wird schon seinen Sinn haben und der Papst wollte es eben so.

*2. Welche Gedanken bewegen einen Priester an seinem Weihetag?*

Ich denke an den Tag meiner Priesterweihe zurück mit dem Gefühl großer Freude, ja eines intensiven Glücks. Das ist jetzt 32 Jahre her, in denen ich auch gelegentlich kräftig durchgerüttelt und durchgeschüttelt wurde, aber die Grundmelodie der Freude und des großen Geschenks ist geblieben. So freue ich mich jeden Tag auf die Feier der Hl. Messe, ob in meiner Kapelle im kleinen Kreis, in den Pfarreien des Erzbistums oder in unserer Domkirche. Das Geschenk des priesterlichen Dienstes wird besonders offensichtlich und klar in der Feier der Hl. Messe. Dass wir in der „neuen Schöpfung“, die von Ostern her geschaffen wurde, leben dürfen, ist trotz aller Widrigkeiten des Alltags und der Probleme, denen ich mich jeden Tag stellen muss, eine Quelle großer, ja unzerstörbarer Freude.

*3. Was wünschen Sie Papst Benedikt zu seinem Priesterjubiläum?*

Genau diese Freude wünsche ich auch dem Hl. Vater und dazu die Gelassenheit, die vom Hl. Geist kommt, im Sinne des Wortes von Angelus Silesius: „Vom Werk nicht lassen, doch lassen von des Werkes Wirkung, um Wirkung unbekümmert sein, das ist das große Lassen, der Gang der Freien.“ Es gilt eben: „Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit!“